

Herr Heint. Erhard erhob sich hierauf und sprach Folgendes:

„Meine Herren! Meine Freunde! erlauben Sie mir, für das schöne und gemüthliche Fest, das Ihre Güte mir so freundlich bereitet, den innigsten Dank aus vollem Herzen auszusprechen. Dieser Abend wird mir ein neuer Sporn sein, den Dank, den ich fühle, auch in unserm engern Kreise zu bethätigen durch die gewissenhafteste Erfüllung meiner Pflichten gegen den Stuttgarter Verein, so lange noch dessen Leitung mir obliegt. Ich bitte dabei auch ferner um die gleiche Nachsicht, die Sie bisher mir bewiesen, wenn Mangel an Zeit, — gewiß nicht an gutem Willen, mir unmöglich machte, den gegen den Verein übernommenen Pflichten so nachzukommen, wie Sie erwarten konnten, wie ich selbst wünschte.“

„Ich sehe mir gegenüber, aus der Mitte von blühenden Gewächsen, einen Buchstaben hervorleuchten. Gestatten Sie mir die Ergänzung dieses goldenen **G** zu versuchen. Gewiß soll es andeuten die Einigkeit unseres Vereins, und so lassen Sie uns denn diese Einigkeit mit Sorgfalt und Liebe wahren, und Jeden von uns in seinem Bereiche wirken, daß das Band, welches die Glieder unseres Vereins umschließt, stets fester geknüpft werde, daß unser Stuttgarter Verein in nie getrübtter Eintracht immer kräftiger sich entfalte!“

„Sie wollten wohl mit diesem **G** zugleich andeuten die Ehrenhaftigkeit unseres Vereins. Das vergangene Jahr hat bereits einen schönen Beweis geliefert, daß seine Mitglieder auch diesem Ziele mit Erfolg nachstreben. Wenn im Laufe eines vollen Jahres, bei den fast stündlichen Berührungen unter einer so großen Zahl von Geschäftsmännern, das aus Ihrer Wahl hervorgegangene Schiedsgericht nur einmal, in einem mehr zufälligen, in unserm Gesetze nicht vorgesehenen Streitfalle, zusammentreten durfte, wenn Ihr Friedensgericht auch nicht ein einziges Mal angegangen worden, so spricht diese Thatsache am bündigsten dafür, daß Ehrenhaftigkeit der leitende Grundsatz unseres Vereines ist.“

„Meine Freunde! lassen Sie uns die Gläser leeren auf die stets schönere Entwicklung der Blüthe des Stuttgarter Buchhändler-Vereins, auf die festen Grundsäulen, durch welche er allen Stürmen trohen und seine Dauer durch lange Jahre sichern wird: die Einigkeit und die Ehrenhaftigkeit aller Vereinsglieder!“

Stürmischer Beifall folgte dieser Aufforderung. Möge Hr. Erhard seinen Wunsch sowohl in Bezug auf den Stuttgarter als auf den Börsenverein überhaupt stets erfüllt sehen.

Hr. J. F. Liesching begleitete den von ihm demnächst gebrachten Toast mit folgenden Worten:

„Meine Herren! Unser verehrter Kollege Neff hat wie billig den ersten allgemeinen Trinkspruch dem gesammten deutschen Buchhandel — dem Börsenvereine gebracht. Es bedarf der Versicherung nicht, daß wir uns, dem großen Ganzen gegenüber, nie als etwas Anderes betrachten, denn als ein Glied der gemeinschaftlichen Kette. An diesem Orte aber ist es erlaubt, — ist es mehr als erlaubt, ist es Pflicht, auch besonders des vaterländischen, des Stuttgarter Buchhandels zu gedenken. Auch für das unbefangenste Auge ist es klar, welcher Antheil unserer vielgeliebten Vaterstadt an

dem Umschwunge gebührt, den der Buchhandel seit einem Jahrzehend genommen hat. — Es ist der Geist selbstschöpferischer Thätigkeit, welcher die Reihen der Buchhändler von Neuem belebt; er hat, der breitgetretenen Heerstraße der Gewohnheit gegenüber, durch den Eifer der Verleger, wie durch die Emsigkeit der Sortimentshändler, tausend neue Wege gebahnt, und in unserem Gebiete wahrlich nicht die wenigsten Früchte gebracht. Wir dürfen also auch der Zukunft getrost entgegenschauen, um der Vergangenheit willen, die hinter uns liegt, und unsre Zukunft, die Zukunft des Stuttgarter Buchhandels, seines Vereins und der Einzelnen ist es, der mein Trinkspruch gelten soll. Neben diesen heiteren Ausichten dürfen wir aber eine ernste Warnung nicht unbeachtet lassen, eine Warnung, die aus hundert Beispielen immer wieder zu uns spricht: es ist die — die alten Ordnungen zu wahren, nie zu vergessen, daß ohne sie unser Reich gar bald haltlos in sich selbst zusammenstürzen würde, und daß nur ihre Schranken, das Maaß, das sie uns vorzeichnen, Bürgschaft für jegliche Wirksamkeit und alle nachhaltigen Erfolge unter uns gibt.“

„Meine Herren! es lebe der neue Geist und die alten Ordnungen im Buchhandel! Leeren wir die Gläser auf das Wohl und das Gedeihen des Stuttgarter Buchhandels und seines Vereins, auf das Wohl eines jeden Einzelnen unter uns. Der Stuttgarter Buchhandel lebe hoch!!!“

Die ergreifende, unbestreitbare Wahrheit der vorstehenden ersten Worte hallte in jedem Herzen wieder, und die Gläser klangen, mit der vollsten Zustimmung zu dem Gesagten, hell und dauernd zusammen.

Es wurden demnächst noch verschiedene Trinksprüche, den auswärtigen Kollegen, den Gelehrten, den Schriftstellern, den Freunden dargebracht, auch wird eines Toastes auf den würdigen Veteranen J. F. v. Steinkopf gedacht, den Unwohlsein abgehalten hatte, der Feier beizuwohnen und dessen Lebehoch von Allen mit der vollsten Anerkennung ausgebracht wurde. Des alten Arndt jugendkräftiges Lied:

„Was ist des Deutschen Vaterland,  
Ist's Preußenland, ist's Schwabenland?“

von den Mitgliedern des Liederkränzes angestimmt und von der ganzen Versammlung unter jubelndem Gläserklang bis zum Ende mit gesungen, trug nicht wenig zur Erhöhung der allgemeinen Festfreude bei.

Börse in Leipzig am 17. Juli 1843. im Vierzehntaler-Buß.	Kurze Sicht.	2 Monat.	3 Monat.
	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.
Amsterdam . . . . .	141½	—	—
Augsburg . . . . .	102½	—	—
Berlin . . . . .	99½	—	—
Bremen . . . . .	112	—	—
Breslau . . . . .	99½	—	—
Frankfurt a. M. . . . .	57½	—	—
Hamburg . . . . .	150½	149½	—
London . . . . .	—	—	6.27
Paris . . . . .	—	80½	80
Wien . . . . .	— 104½	—	—

Louis'or 11½, Holl. Duc. 6, Kais. Duc. 6, Bresl. Duc. 6, Pass. Duc. 5½,  
Conv. Species u. Gulden 5. Conv. Zehn. u. Zwanzig-R. 4½.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marté.